
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 446

Textanalyse und Interpretation zu

Hans-Ulrich Treichel

DER VERLORENE

Rüdiger Bernhardt

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen

The logo for Bange Verlag features a stylized blue 'C' shape on the left. To its right, the word 'Bange' is written in a bold, blue, sans-serif font. Below 'Bange', the word 'Verlag' is written in a smaller, blue, sans-serif font.

Bange
Verlag

Zitierte Ausgabe:

Hans-Ulrich Treichel. *Der Verlorene*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 13. Auflage 2016 (suhrkamp taschenbuch 3061).

Über den Autor dieser Erläuterung:

Prof. Dr. sc. phil. Rüdiger Bernhardt lehrte neuere und neueste deutsche sowie skandinavische Literatur an Universitäten des In- und Auslandes. Er veröffentlichte u. a. Monografien zu Henrik Ibsen, Gerhart Hauptmann, August Strindberg und Peter Hille, gab die Werke Ibsens, Peter Hilles, Hermann Conradis und anderer sowie zahlreiche Schulbücher heraus. Von 1994 bis 2008 war er Vorsitzender der Gerhart-Hauptmann-Stiftung Kloster auf Hiddensee. 1999 wurde er in die Leibniz-Sozietät gewählt.

1. Auflage 2018

ISBN: 978-3-8044-2046-5

PDF: 978-3-8044-6046-1, EPUB: 978-3-8044-7046-0

© 2018 by Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: © picture alliance / ZP

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	6
<hr/>	
2. HANS-ULRICH TREICHEL: LEBEN UND WERK	13
2.1 Biografie	13
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	18
Krieg, Flucht und Vertreibung	18
Die Zeit des westdeutschen Wirtschaftswunders	23
Die Geschichte einer deutschen Familie nach dem Zweiten Weltkrieg	24
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	26
<hr/>	
3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION	31
3.1 Entstehung und Quellen	31
Voraussetzungen und Entstehung seit 1995	31
Verwandte literarische Werke	34
Literarische Traditionen	36
3.2 Inhaltsangabe	39
Erster Abschnitt (S. 7–12)	39
Zweiter Abschnitt (S. 12–73)	40
Dritter Abschnitt (S. 73–138)	44
Vierter Abschnitt (S. 138–175)	47

3.3 Aufbau	50
Die Frage nach der Gattung	51
Mythisches und Archetypen	52
Spontanes Erzählen	54
Erzählsituation	56
Die Funktion von Ironie und Witz	57
Erzählanlass: das „Schreckliche“	59
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	61
Der Ich-Erzähler	61
Der Verlorene (Arnold)	64
Die Eltern	65
Herr Rudolph	67
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	68
3.6 Stil und Sprache	86
Der jugendliche Erzähler	86
Wiederholungen als spezifisches sprachliches Mittel	88
Pseudowissenschaftliche Begriffe, Leitbegriffe und -motive, Bericht	91
Wortfelder	92
Sprachlicher Witz und Ironie	94
3.7 Interpretationsansätze	98
Eine alltägliche Geschichte	98
Die Leitbegriffe „Schuld“ und „Scham“	100
Die Individualisierung der historischen Schuld	102
Die belastete individuelle Biografie	105
Literarische Parallelen zu Grass' <i>Blechtrommel</i>	106
Die Funktion mythischer Elemente	107

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 110

Bestseller und Leserreaktionen _____ 110

Verstärktes Interesse an NS-Vergangenheit um 2000 ____ 112

Bezug zu den Achtundsechzigern _____ 114

Übersetzungen, Dramatisierung, Verfilmung _____ 115

5. MATERIALIEN 117

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN 120

LITERATUR 134

STICHWORTVERZEICHNIS 138

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in diesem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, folgt eine Übersicht.

Im 2. Kapitel wird **Hans-Ulrich Treichels Leben** skizziert und auf den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** verwiesen:

- ⇒ S. 13 ff. → Hans-Ulrich Treichel wurde 1952 in Westfalen geboren; seine Familie kam aus Ostpreußen. Flucht und Vertreibung wurden zum Thema des in Leipzig als Professor für Deutsche Literatur lehrenden Autors und Germanisten.
- ⇒ S. 18 ff. → Der auf der Flucht aus dem Osten 1945 verlorene Bruder ist Ausgangspunkt des Textes. Von ihm aus wird ein Bericht von 1945 bis in die 60er Jahre am Beispiel einer Familie gegeben.
- Der Erzähler von Treichels Text will sich von der Belastung durch den verlorenen Bruder befreien.
- Der Autor stammt aus der zweiten Generation nach Flucht und Vertreibung.

Im 3. Kapitel wird eine Textanalyse und -interpretation geboten.

Der Verlorene – Entstehung und Quellen:

- ⇒ S. 31 ff. → Der Text entstand, nach Anfängen 1995, zwischen 1996 und 1998.
- Das Thema des *Verlorenen* ist autobiografischer Herkunft und hat sich zu einem Komplex in Treichels Schaffen geweitet. Das Material stammt aus der Familie des Autors; dem Autor

diente es dazu, die „Leere der Kindheit“¹ – den „Morbus biographicus“² (autobiografische Entleerung) – zu beheben.

- Von Bedeutung waren literarische Erinnerungen an Ostpreußen (u. a. von Lehndorff).
- *Der Verlorene* stellt sich in eine Reihe mit ähnlichen Werken anderer Autoren (Christa Wolfs *Kindheitsmuster*, Christoph Heins *Von allem Anfang an*, Günter Grass' *Im Krebsgang* u. a.).

Inhalt:

Ein namenloser Ich-Erzähler erinnert sich an seinen Bruder Arnold, der im Kriegsjahr 1945 auf der Flucht aus Ostpreußen als Kleinkind verloren ging. Spät teilt die Mutter ihm das Schicksal dieses Bruders mit. Als man bei der Suche nach dem Bruder auf ein Findelkind stößt, welches der Vermisste sein könnte, wird der Erzähler in vergleichende Körperuntersuchungen einbezogen. Sie führen aber zu keiner befriedigenden Lösung. Die Enttäuschung darüber u. a. führen zum Tod des Vaters. Die Mutter übernimmt die Führung des Geschäfts. Der Revierpolizist Rudolph kümmert sich fortan um Mutter und Sohn, führt auch die Suche weiter, muss aber erfahren, dass das Findelkind inzwischen adoptiert worden ist. Eine Fahrt zu dem Findelkind wird ergebnislos abgebrochen, für den Erzähler ist der Anblick des inzwischen erwachsenen Findelkindes ein Schock. ⇨ S. 39 ff.

Chronologie und Schauplätze:

- Das Ende des Zweiten Weltkriegs (1939–1945), Vertreibung und die Nachkriegszeit sind Themen des Berichtes, der nach dem Tod des Vaters 1964 und der ergebnislosen Suche nach dem Findelkind vom Erzähler geschrieben wird.

1 Treichel, *Der Entwurf des Autors*, S. 16.

2 Ein von Treichel entwickelter Begriff für die fehlende Autobiografie, die Leere der Kindheit, vgl. *Anatolin*, S. 57.

- Ein anderes Thema sind die fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts in der Bundesrepublik mit dem Wirtschaftswunder.
- Die Geschichte des „Verlorenen“ beschreibt eine der zahlreichen Familien, die der deutsche Nationalsozialismus/Faschismus³ aus ihrer Bahn geworfen hat. Sie hatten die historische Schuld der Deutschen mit der Heimat bezahlen müssen, sie wurden Vertriebene oder Umsiedler.⁴
- Die Geschichten von Flucht und Untergang wurden in Werken z. B. Christa Wolfs und Günter Grass‘ gestaltet. Der Erzähler von Treichels Text ist wie sein Schöpfer ein Nachkriegsgeborener.

Aufbau:

⇒ S. 50 ff.

- Treichels Text lässt sich als eine Art „Bericht“ verstehen, in dem es um den Selbstwert des Ich-Erzählers geht, der auf Anlässe reagiert. Es handelt sich um eine Ich-Erzählsituation.
- Strukturiert wird der Text nur durch drei Leerzeilen; in den vier Absätzen berichtet der Erzähler in einer Ich-Erzählsituation über sein Verhältnis zu dem verlorenen Bruder und erinnert seine Kindheit und Jugend im Schatten des Verlorenen.

3 Die Begriffe „Nationalsozialismus“ und „Faschismus“ werden in vorliegender Erläuterung synonym verwendet. Unter „Nationalsozialismus“ versteht die Wissenschaft wertneutral eine Herrschaftsform, mit „Faschismus“ wird der verbrecherische Charakter des Systems betont. Deshalb gibt es für die Gegner des Dritten Reichs auch nicht den Begriff der „Antinationalsozialisten“, wohl aber den der „Antifaschisten“. Sollen Unterscheidungen zwischen vergleichbaren Ländern hervorgehoben werden, wird vom „italienischen Faschismus“ gesprochen. Vgl. Wolfgang Schivelbusch: *Entfernte Verwandtschaft. Faschismus, Nationalsozialismus und New Deal 1933-1939*. München: C. Hanser Verlag, 2005.

4 Die Begriffe „Vertriebene, Umsiedler, Flüchtlinge“ werden synonym verwendet. Sie beziehen sich auf den Vorgang, dass nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem im Osten und Südosten Deutsche ihre bisherige Heimat in Ostpreußen, Schlesien, Sudetenland usw. bis auf Ausnahmen verlassen mussten. Während der Begriff „Vertriebene“ vor allem in der Bundesrepublik verwendet wurde und an den Verlust erinnern sollte („Vertriebenenverbände“) – Treichel kritisierte den Begriff als „revanchistisch“ in einem Gespräch in der Moritzbastei Leipzig (MDR Figaro 24. Oktober 2005, 15.00) –, war „Umsiedler“ in der DDR die Sprachregelung, die den Neubeginn im anderen Siedlungsgebiet hervorhob. „Flüchtlinge“ bezog sich in den Besatzungszonen unmittelbar nach dem Kriege auf den Vorgang der Flucht vor der Front.

- Die Grundsituation erinnert an archetypische Situationen und mythologische Figuren (Ödipus, Narziss) und bezieht ritualisierte Vorgänge (Essen, biblische Speisenvermehrung) ein. Damit bekommt sie, wie der Titel andeutet, bedingt mythisch-gleichnishaften Charakter (individualisiertes Massenschicksal).
- Der Erzählvorgang wirkt spontan, auf Anlässe reagierend; zu den wenigen Gestaltungsmitteln gehören seltene Zeitenwechsel und ein angedeuteter Erzählrahmen.
- Die Ich-Erzählsituation vereinigt die Subjekt- und Objekt-Position.
- Von Bedeutung sind unfreiwilliger Witz und unbewusste Ironie im Text, der dadurch simplizianische Züge bekommt.

Personen:

Der Erzähler

⇒ S. 61 ff.

- namenlos, zu Beginn seines Berichts etwa 15-jährig.
- Seine Geburt ist möglicherweise Folge einer Vergewaltigung (das „Schreckliche“, 80).
- Er und die Familie stehen unter der Last des Verlorenen und des „Schrecklichen“.
- Fühlt sich gegenüber dem verlorenen älteren Bruder zurückgesetzt, hat eine Neigung zu Geheimnisvollem und eine ursprüngliche Beziehung zu Russischem.

Der Verlorene (Arnold)

⇒ S. 64 f.

- Bruder des Erzählers, geb. 1943, verloren gegangen am 20. Januar 1945,
- wird von den Eltern gesucht und möglicherweise als Findelkind gefunden.
- Die Ähnlichkeit zwischen dem Erzähler und ihm ist „verblüffend“ (55).

2.1 Biografie

2. HANS-ULRICH TREICHEL:
LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1952	Vermold/ Westfalen	Am 12. August als Sohn einer Vertriebenenfamilie, spätere Tabakwarenhändler, geboren. Der Vater bekam während des Krieges einen polnischen Hof in Ostpreußen zur Bewirtschaftung. 1942 heiratete er.	
1958	Vermold	Einschulung in die Volksschule.	6
1959	Vermold	September: Treichels Eltern suchen erneut nach dem erstgeborenen Bruder Günther, geb. 24. September 1943, den sie am 20. Januar 1945 verloren.	7
1962	Vermold	Besuch der Jugenddorf-Christophorus-Schule.	10
1968	Schlüchtern	Besuch der Ulrich-von-Hutten-Schule bis 1970.	16
1970	Hanau	Besuch der Hohen Landesschule bis 1972.	18
1972	Berlin	Studium der Germanistik, Politologie und Philosophie an der FU bis 1979. Fiktiv stilisiert sieht ein Alter Ego sich in der Zeit als „melancholischen, geschichts- und beinahe ichlosen Ostwestfalen“ ⁵ .	20
1975		Reisen nach Griechenland und Italien.	23



Hans-Ulrich
Treichel (* 1952)
© picture-
alliance/dpa

⁵ Treichel, *Der Entwurf des Autors*, S. 39.

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN-
FASSUNG

- Treichels Text erinnert an die Zeit des Kriegsendes 1945 (Flucht, Vertreibung) bis hin zur folgenden Nachkriegszeit (Adenauer-Ära).
- Der historische Hintergrund des Textes sind vor allem die fünfziger und frühen sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts in der Bundesrepublik mit dem sogenannten Wirtschaftswunder und dem Slogan „Wohlstand für alle“⁷.
- *Der Verlorene* beschreibt eine Vertriebenen-Familie, die vom deutschen Faschismus und seinen Folgen aus der Bahn geworfen wurde, die ihre Mitschuld oder Mitverantwortung jedoch nicht einzusehen vermag und die im Grund wie zuvor weiterzuleben versucht.
- Deshalb bleibt die NS-Vergangenheit für alle Figuren des Textes – nicht anders als für viele Deutsche jener Jahre – unreflektiert, unbewältigt und ist mit ihren Prinzipien und Thesen untergründig noch immer gegenwärtig.

Krieg, Flucht und Vertreibung

Generation der
Achtundsechziger

Um das Jahr 1964 denkt ein junger Mann, er ist etwa fünfzehn Jahre⁸ alt, in Ostwestfalen über die Suche nach seinem Bruder nach, der im Herbst 1943 in Ostpreußen geboren worden ist.⁹ Vom Alter

8 Die Literaturkritik setzt das Geburtsjahr des Erzählers meist, falls sie darauf eingeht, nach 1950, also der Biografie des Autors folgend (geb. 1952), an. Die vorliegende Erläuterung geht dagegen vom Herbst 1945 als Geburtszeitraum aus. Zu den Gründen s. S. 61 f.

9 Die Zeitangabe ergibt sich aus dem Vorgang: Arnold kann noch nicht selbstständig laufen und wird deshalb einer fremden Frau „in die Arme“ (15) gelegt. Treichel fand im Nachlass des Vaters ein Dokument (vgl. Treichel, *Der Entwurf des Autors*, S. 24 f.), das den Verlust des 16 Monate alten Bruders Günther (geb. 24. September 1943) bestätigte.

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen WerkenZUSAMMEN-
FASSUNG

- Hans-Ulrich Treichels literarisches Werk beschäftigt sich von Beginn an mit der deutschen Vergangenheit, in Auseinandersetzung mit der eigenen Familiengeschichte. Dem stellt er die Entwicklung in den Wirtschaftswunderjahren der Bundesrepublik gegenüber.
- Dieses bestimmende Thema überschreitet die Gattungsgrenzen und findet sich in Treichels Lyrik ebenso wie in seiner Prosa und in literaturwissenschaftlichen Arbeiten.
- Es entsteht eine Tetralogie über den „Morbus biographicus“, ehe in Treichels Werk das Thema Heimat, Sehnsucht und Ferne durch das Thema des Südens (Italien, Sardinien) erweitert wird.

Zentrale Themen
auch im lyrischen
Werk

- **Liebe Not. Gedichte (1986):** In Treichels Lyrik finden sich Gedichte, die mit dem Gegenstand des *Verlorenen* – Krieg, Vertreibung, Herkunft, Eltern – korrespondieren. Selbst einzelne Bilder wie in *Deine polnischen Flüche* (aus: *Liebe Not*) kehren wieder: „... vom schwarzen Auto mit den / Haifischzähnen, in dem wir sonntags / durch die Wälder fahren“ (vgl. *Liebe Not*, S. 21). Treichel machte sich zuerst als Lyriker einen Namen; seine Gedichte zeichnen sich durch eine melancholische Stimmung aus, besitzen aber teils eine hintergründige Ironie. Thema war in ihnen der Alltag, die Liebe, die Eltern und der Tod.

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

HERKUNFT UND BEHANDLUNG DES THEMAS *DER VERLORENE*

Autobiografische Grundierung: seit der Kindheit in einer Vertriebenenfamilie, seit 1959 Suche der Eltern nach dem im Januar 1945 verlorenen Sohn

- Lyrik wie *Deine polnischen Flüche*, *Die Väter* aus: *Liebe Not* (1986)
- Geständnis der Mutter über den Verlorenen (1991), neue Inhalte der Kindheit
- Flucht und Vertreibung z. B. als Thema bei Hans von Lehndorff: *Menschen, Pferde, weites Land* (1980)
- Ein literaturwissenschaftlicher Vergleich: 1993 *Der Schatten des Verschwindens. Adelbert von Chamisso: Peter Schlemihls wundersame Geschichte* (1814).



Der Verlorene
(1998)



Das Thema essayistisch und theoretisch behandelt u. a. in *Lektionen der Leere* (2000)



Weiterwirken des Themas in Werken wie *Menschenflug* (2005), *Anatolin* (2008), *Tagesanbruch* (2016)

Insgesamt entsteht eine Tetralogie über den *Morbus biographicus**, die Heimatverlust, Heimatsuche und die individuelle Biografie behandelt.

* *Morbus biographicus*: Bedeutung „leere (kranke) Biographie“ = fehlende Autobiografie/Kindheit

„Leere der Kindheit“

denkt über das Thema für eine Dissertation (Doktorarbeit) mit dem Titel *Das Vergessen in der Literatur* nach.¹⁸

- **Frankfurter Poetikvorlesungen (2000)**, darin: **Lektionen der Leere**: Die erste der Frankfurter Poetikvorlesungen Treichels nennt Ursachen und Details der Entstehung des *Verlorenen*. Während Literatur Erfahrungen zum Anlass hat, sieht sich Treichel auf die „Leere der Kindheit“ als „prägendste Kind-

¹⁸ Vgl. Treichel, *Tristanakkord*, S. 193.

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

- Der Text entstand zwischen 1996 und 1998; Anfänge reichen bis 1995 zurück.
- Das Thema des *Verlorenen* ist autobiografischer Herkunft und hat sich in Treichels literarischem Schaffen zu einem umfangreichen Komplex geweitet.
- Das Material stammt aus der Familiengeschichte des Autors.
- Aus den objektiven Erinnerungen des Autors entstand eine fiktive, in diesem Falle: eine mögliche Kindheit.
- Einfluss auf die Konzeption hatten literarische Erinnerungen an Ostpreußen (Lehndorff u. a.).
- *Der Verlorene* ist vergleichbar ähnlichen Werken anderer Autoren (Christa Wolfs *Kindheitsmuster*, Christoph Heins *Von allem Anfang an*, Günter Grass' *Im Krebsgang* u. a.).

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Voraussetzungen und Entstehung seit 1995

Die Initialzündung zu Treichels Text war die Mitteilung der Mutter des Autors an ihren Sohn Anfang der neunziger Jahre, sein älterer Bruder sei gar nicht gestorben, sondern während der panischen Flucht der Familie aus dem Osten verloren gegangen. Begonnen hatte die Arbeit an dem Text 1995, als sich der Autor nach dem Tod der Mutter mit Familiendokumenten beschäftigte, die deren Bericht vom Verlust ihres erstgeborenen Sohnes enthielten. Dabei befand sich das Foto, dessen Beschreibung den Text eröffnet (vgl. 7), der zwischen 1996 und 1998 geschrieben wurde. Der Vorabdruck be-

Späte Mitteilung
der Mutter

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

Ein namenloser jugendlicher Ich-Erzähler versucht, die Geschichte seiner Familie und seines Bruders zu beschreiben, der im letzten Kriegsjahr 1945 auf der Flucht aus Ostpreußen als Kleinkind verloren ging. Spät erst teilt ihm die Mutter das Schicksal des Bruders mit. Er erfährt eines Tages, dass die Eltern auf ein Findelkind gestoßen sind, das der Bruder sein könnte. Vergleichende Untersuchungen, in die der Erzähler einbezogen wird, führen jedoch zu keiner befriedigenden Lösung. Die Enttäuschung darüber führen mit zum Tod des Vaters. Die Mutter übernimmt die Führung des Geschäfts. Der Revierpolizist Rudolph kümmert sich um Mutter und Sohn, führt auch die Suche weiter, muss aber erfahren, dass das Findelkind, für dessen Adoption sich die Mutter entscheidet, inzwischen bereits von einem anderen Paar adoptiert worden ist. Eine Fahrt zu dem Findelkind wird ergebnislos abgebrochen; für den Erzähler ist jedoch der Anblick des inzwischen erwachsenen Findelkindes durch eine Fensterscheibe ein Schock.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Erster Abschnitt (S. 7–12)

Der erste Abschnitt beschreibt die Ausgangssituation des Erzählers: Ihm ist ursprünglich gesagt worden, sein Bruder sei als Kleinkind kurz vor Kriegsende auf der Flucht in den Westen verhungert. Dieses Wissen beruhigt ihn, und der Bruder wird ihm sympathisch, denn so kann der Erzähler allein über das Kinderzimmer verfügen und zudem noch auf ein Kriegsoffer in der Familie verweisen.

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

- Treichels Text lässt sich als eine Art „Bericht“ verstehen, in dem es um den Selbstwert des Ich-Erzählers geht, der auf Anlässe reagiert. Es handelt sich um eine Ich-Erzählsituation.
- Strukturiert wird der Text nur durch drei Leerzeilen; in den vier Absätzen berichtet der Erzähler über sein Verhältnis zu dem verlorenen Bruder und beschreibt seine Kindheit und Jugend im Schatten des Verlorenen.
- Die Grundsituation erinnert an archetypische Situationen und mythologische Figuren (Ödipus, Narziss) und bezieht ritualisierte Vorgänge (Essen, biblische Speisenvermehrung) ein. Damit bekommt sie, wie der Titel andeutet, bedingt mythisch-gleichnishaften Charakter (individualisiertes Massenschicksal).
- Der Erzählvorgang wirkt spontan, auf Anlässe reagierend; zu den wenigen Gestaltungsmitteln gehören seltene Zeitenwechsel und ein angedeuteter Erzählrahmen.
- Die Ich-Erzählsituation vereint die Subjekt- und Objekt-Position.
- Von Bedeutung sind unfreiwilliger Witz und unbewusste Ironie im Text, der dadurch simplizianische Züge bekommt.

3.3 Aufbau

DAS SCHRECKLICHE ALS EIN LEITBEGRIFF IM TEXT

1. Phase: Das Schreckliche



2. Phase: Die Enthüllung des Schrecklichen

- „**Schreckliches**“ als Grund für die Übergabe des Kindes an eine fremde Mutter (15)
- „**Schreckliches**“ als erwarteter Tod durch die Russen – tritt nicht ein (15).
- „**Schreckliches**“ wurde doch zugefügt (16) – vermutlich Vergewaltigung,
- „**Schreckliches**“ nur der Mutter widerfahren (16)
- „**Schreckliches**“ löst „Schuld und Scham“ aus (17) und
- führt zur Unfähigkeit zu Freizeit und Erholung (20).

- Biologische Untersuchungen weisen den Erzähler als unsicheres Kind beider Eltern aus (60).
- Das „**Schreckliche**“ bleibt erhalten, führt zur Schwermut (81),
- wird aber verschwiegen, „nicht gewillt“, über Erfahrungen mit den Russen zu reden (109 f.).
- Erzähler schlussfolgert, er sei vielleicht „ein Russenkind“ (151),
- als Folge der angedeuteten Vergewaltigung am 20.01.1945.
- Das Datum spielt als einziges eine Sonderrolle (53).

1. Nachdem der Erzähler die Belastung durch den verlorenen Bruder psychologisch überwunden hat – dabei entstand dieser Bericht –, steht ihm nun eine weitere Behandlung zu seiner Herkunft bevor. So wie er zuvor sein „Spiegelbild“ hasste, so nun die noch unbekannte eigene Vergangenheit (140).
2. Die Mutter erklärt nach der ersten bisher verbreiteten Behauptung, dass Arnold verhungerte, dass er in Wirklichkeit lebte, nun auch die mögliche, bisher verheimlichte Herkunft des Erzählers aus einer Vergewaltigung durch einen russischen Soldaten. Sein Selbsthass steigert sich und wird im Sprachlichen erkennbar: Ihm ist nicht zum Heulen, sondern er selbst „war im wahrsten Sinne des Wortes zum Heulen“ (140).

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Bis auf den Vater und den verlorenen Sohn, die beide Arnold heißen, und den Polizisten Rudolph haben die Figuren im *Verlorenen* keine Namen. Dadurch erscheinen die Mutter und der jüngere Sohn, der Erzähler, typisiert und wirken parabelhaft. Diese fünf Personen bestimmen die Erinnerungen des Erzählers.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Der Ich-Erzähler

Der Erzähler ist ein „zu dick geratener pubertierender Knabe“ (139), am Anfang um 1960 etwa 15 Jahre. Er erinnert im Erzählen daran, dass er während seiner „Kindheit und ersten Jugendjahre“ (12) von den Eltern nie um eine Aussprache gebeten worden sei. Als erste Phase der Jugend, die bis zum Alter von 25 gerechnet wird, bezeichnet man das Alter bis etwa 18 Jahre auch als Adoleszenz. Der Erzähler ist ein Vertreter der Antihelden, denen Treichel in seinen Werken unterschiedliche Profile gibt.

Zu Beginn etwa 15
Jahre alt

Sein Alter ist laut Jürgen Krätzer angeblich „nur schwer zu bestimmen“⁴⁷. Doch kann man davon ausgehen, dass er im September 1945 geboren wurde. Dafür sprechen Hinweise im Text: Der Erzähler sieht sich möglicherweise als „Russenskind“ (151), und das stünde im Zusammenhang mit dem Erlebnis des „Schrecklichen“ der Mutter, einer Vergewaltigung. Der Text enthält Indizien (vgl. z. B. S. 21, 45 f. und 74 f.) dafür, dass der Erzähler im Herbst 1945

Geburt im Herbst
1945?

⁴⁷ Krätzer, S. 149. – Wolfgang Müller (s. d.) geht von einem „etwa sechzehnjährigen Jungen“ aus.

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Wenn in den folgenden Erläuterungen, später in den Interpretationsansätzen Beziehungen, Parallelen und Vergleiche erörtert werden, waren sie Hans-Ulrich Treichel möglicherweise beim Schreiben nicht alle bewusst. Vielmehr werden im literarischen Schaffen Eindrücke, Wissens- und Bildungselemente unbewusst, intuitiv abgerufen. Das kann bis zur Zitatmontage führen, die unterläuft. Solche Verwendungen sind umso zahlreicher, je mehr Wissen der Autor angehäuft hat. Vom Wissen des Literaturwissenschaftlers Treichel erhält der Interessierte durch die Frankfurter Poetikvorlesungen *Der Entwurf des Autors*, 2000, eine Vorstellung.

Titel	Der Verlorene	Die Parallelen, die zum Titel einfallen, reichen vom Lukas-Evangelium bis zu Albert Camus (<i>Der Fremde</i>), das substantivierte Partizip erinnert an Thomas Bernhards Titel wie <i>Der Untergeher</i> . Es wird auf das biblische <i>Gleichnis des verlorenen Sohnes</i> angespielt, das für einen Sünder steht, der Buße tut (Lukas 15, 11–32). Der jüngste Sohn einer Familie lässt sich sein Erbteil auszahlen, geht in die Welt und verprasst das Geld, so erzählt Jesus. Er muss als Schweinehirt sein Leben fristen, aber selbst Schweinefutter verwehrt man ihm. Er kehrt voller Reue nach Hause zurück, bittet den Vater, ihn als Knecht arbeiten zu lassen, der Vater aber feiert die Heimkehr und setzt ihn wieder in seine Rechte ein. Als der ältere Bruder darüber erzürnt ist, beruhigt ihn der Vater, „denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wiedergefunden“.
(Gattungsbezeichnung)		Eine Gattungsbezeichnung fehlt. Im Verlagshinweis wird der Text als „Erzählung“ bezeichnet, sicherlich wäre auch „Roman“ möglich. Doch ließe sich der Text auch als „Bekenntnisse“ bezeichnen. Zutreffend wäre „(fiktiver) Bericht“.

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

ZUSAMMEN-
FASSUNG

- Beherrschend ist das Sprach- und Gestaltungsvermögen des sprachlich-stilistisch unerfahrenen jugendlichen Erzählers, das keine literarisierenden Mittel kennt. Dadurch wird aber gerade die Stupidität der rassentheoretisch orientierten Gutachten deutlich.
- Wiederholungen dienen dem Erzähler zur Bewältigung seines Gefühls der Bedeutungslosigkeit.
- Leitbegriffe (Schreckliches, Schuld, Scham) und Leitmotive (Foto, Spiegel und Spiegelbild) organisieren den Text ebenso wie Redundanzen und Wortfelder.
- Ironie aus Unverständnis schlägt in Bedrohungen um. Aus Ironie wird Grotteske und Erinnerung an brutale, pervertierte Wirklichkeit.

Der jugendliche Erzähler

Lakonischer Stil

Der Text wird größtenteils durch das sprachliche Vermögen des jugendlichen Erzählers bestimmt, der über keine ausgeprägten sprachgestaltenden Kenntnisse oder gar literarische Interessen verfügt. Das führt zu einem unauffälligen, schlichten und anspruchslosen Stil, der sich als lakonisch bezeichnen lässt. Stereotype unterstützen das: Aussagen anderer und Gesprächsabläufe werden begleitet von „sagte sie“ oder „sagte er“. Allein in der Eröffnung wird viermal „sagte“ und einmal die Variante „aussprach“ verwendet (7). Nur dort, wo andere sich von dieser Stilebene abheben, übernimmt der Erzähler deren Formulierungen (54, 60, 71, 109 ff.), die er jedoch oft nicht versteht und wodurch er unfreiwillig komisch oder altklug wirkt, zumal er mehrfach die eigene Unfähigkeit mit-

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

ZUSAMMEN- FASSUNG

- Eine alltägliche Geschichte einer Familie nach 1945 wird durch den Verlust eines Sohnes zur Geschichte der deutschen Niederlage im Zweiten Weltkrieg.
- Die Familie versucht, Schuld und Scham zu bewältigen, bleibt aber in der Vergangenheit befangen. „Schuld und Scham“ sind mehrfach und unterschiedlich interpretierbar.
- Der historisch ahnungslose Erzähler bietet ein Panorama möglicher Schuld- und Schamgefühle.
- Er muss erleben, dass seine Individualität fast ausgelöscht wird. Aus der privaten Familiengeschichte wird so eine repräsentative nationale Geschichte.
- Der Erzähler versucht, allerdings mit ungenügenden Mitteln, sich zu erkennen und zu finden.
- Treichels Text erreicht so die Grenzen des Geheimnisvollen und bekommt mythische Züge.

Eine alltägliche Geschichte

Eine „normale“
Familie nach 1945

Treichels *Verlorenen* ist eine alltägliche Geschichte vom Handel und Großhandel, vom Schlachten und der Fleischerei, von Fernsehen, Essensplänen und Automarken. Eingefügt in diese alltägliche Geschichte ist die des „Verlorenen“, stellvertretend für die zahllosen Vermissten im Zweiten Weltkrieg, eine Geschichte der deutschen Niederlage, der Flucht und Vertreibung und des Sieges über Faschismus / Nationalsozialismus sowie des Versuchs, NS-Verbrechen und Niederlage zu verdrängen, indem mit Ignoranz dem Vergessen gehuldigt wird. Das ist das durchaus verbreit-

Vergessen und
Verdrängen

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

ZUSAMMEN- FASSUNG

Der Verlorene ist seit dem Erscheinen 1998 ein Gegenstand der Literaturkritik, aber auch anderer Medien. Kaum eine Interpretationsmöglichkeit wurde in der Rezeption ausgelassen. Der Text wurde als Darstellung

- von Kriegsfolgen, Flucht und Vertreibung,
- von Wirtschaftswunder und deutschem Spießbürgertum,
- der Nachwirkungen rassen- und erbbiologischer Forschungen aus dem Dritten Reich in der Adenauer-Ära,
- von Restauration faschistoiden Gedankenguts in der jungen Bundesrepublik und
- im Zusammenhang mit der Frage nach der Bedeutung der Achtundsechziger gewürdigt.
- Es wurden dem Text aber auch historische Auslassungen angelastet.

Zahlreiche Zuschriften

Bestseller und Leserreaktionen

Das Buch wurde nach seinem Erscheinen schnell ein buchhändlerischer Erfolg, ebenso die ein Jahr nach der Hardcover-Ausgabe folgende Taschenbuchausgabe (13. Auflage 2016). Bis in die Gegenwart wird *Der Verlorene* von der Literaturkritik und inzwischen auch von Bildungseinrichtungen (Schulen) vielfältig behandelt. Auf eine wichtige Wirkung wies Hans-Ulrich Treichel in seinem Roman *Menschenflug* hin, in dem eine Übersicht zur Rezeption des *Verlorenen* gegeben wird: Nach dem Erscheinen habe er zahlreiche Reaktionen von Lesern erhalten, „die ebenfalls einen verlore-

5. MATERIALIEN

Als im Oktober 1997 der Vorabdruck in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (F.A.Z.) angekündigt wurde, beschrieb der Literaturredakteur Lothar Müller treffend die Eigentümlichkeit des Textes, die ihm in der Folgezeit viel Aufmerksamkeit brachte. Es ist die Mischung aus lakonischer Genauigkeit und eigenwilliger Naivität:

Versteckter
Schrecken

„Der ungeliebte Bruder, von dem Treichel hier erzählt, ist eine Figur, die leicht ins Dramatisch-Abgründige und Pathetisch-Sentimentale führen könnte. Wie der Lyriker versteckt auch der Erzähler Hans-Ulrich Treichel Schrecken und Trauer an der leicht gekräuselten Oberfläche der Sprache. Aus Sätzen, die auch in der Begegnung mit dem Tod ihre lakonisch-umständliche Genauigkeit nicht verlieren, entsteht die Innenwelt eines misstrauischen Kindes. Nicht der leiseste Schatten, in dem sich der verschollene Bruder verbergen könnte, entgeht dem überwachen Zweitgeborenen. Moralische Erwägungen und Rücksichten sind ihm dabei fremd. Was ihm auffällt und nach Klärung verlangt, untersucht er mit dem rücksichtslosen Eifer eines Jungen, der den inneren Mechanismus einer Apparatur auch um den Preis der Zerstörung ergründen will.“⁸⁶

Der Schriftsteller und Kritiker Werner Liersch (1932–2014) hob in seiner Kritik die „subtile Skizze westdeutscher Nachkriegswirklichkeit“ hervor und machte auf Leerstellen wie die fehlende Kreidekreissituation⁸⁷ aufmerksam, die sich daraus ergeben:

Keine Kreide-
kreissituation

86 Lothar Müller: *Der Verlorene*. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 28. Oktober 1997, Nr. 250.

87 Die Kreidekreis-Situation geht auf die berühmte Entscheidung König Salomos zurück (1. Könige 3, 16–28) und stellt sie in ein chinesisches Umfeld: Zwei Frauen, die Anspruch auf ein Kind erheben, streiten um das Kind und sollen nach einem alten chinesischen Singspiel dieses Kind aus einem Kreidekreis ziehen. Wer gewinnt, dem gehört das Kind. Als die wirkliche Mutter auf diese Gewalt verzichtet, erkennt der Richter darin ihre Mutterliebe. Dazu hat es in der Literatur viele Variationen gegeben, die entweder der biologischen Mutter oder der mütterlichen Frau Recht gaben (Bertolt Brecht *Der kaukasische Kreidekreis*, Claus Hammel *Um neun an der Achterbahn* usw.).

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1 *

Welche Stellung hat *Der Verlorene* in der aktuellen deutschsprachigen Literatur?

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Mit seinem fiktiven Bericht *Der Verlorene* wurde Hans-Ulrich Treichel, der als Lyriker und Librettist einer interessierten Leserschaft bereits vertraut war, 1998 weithin bekannt; die Literaturkritiker vieler, auch in ihren Haltungen unterschiedlicher Medien reagierten wohlwollend bis enthusiastisch. Die öffentliche Diskussion, auch bereits im Internet oder in einer Gesprächsrunde des MDR Figaro, kommentierte nicht nur den überraschenden Einfall, fünfzig Jahre nach dem Kriegsende 1945 einen „Verlorenen“ finden zu wollen, sondern stritt auch über den eigenwilligen Schluss: Wer sieht wen? Was hat es mit dem Spiegelbild am Ende des Textes auf sich und wer steht im Fleischerladen? Wird mit dem literarisch bewährten Motiv des Doppelgängers gearbeitet oder sieht sich der Erzähler doch nur selbst? Diese Fragen, die die Interpreten bis heute beschäftigen, sind nicht einfach zu beantworten, denn die Antworten werden je nach Lebens- und historischen Erfahrungen der Leser anders ausfallen.

ERLÄUTERUNG

Der Verlorene widmet sich einem alltäglichen Thema der Nachkriegsgeschichte, dem Schicksal eines auf der Flucht aus Ostpreußen im Januar 1945 verloren gegangenen Kindes. Die Handlung folgt nach diesem traumatischen Ereignis 1945 der aufwendigen Suche der Eltern ab 1959 und bezieht mehrere erbbiologische Untersuchungen ein, die durchweg noch an die Rassen- und Erbtheorien des Nationalsozialismus und ihrer Methoden erinnert. Ein objektives Ergebnis folgt aus diesen Untersuchungen aber nicht; subjektiv meint der Erzähler, den verlorenen älteren Bruder schließlich, inzwischen mit 21 Jahren volljährig, in einem Fleischerladen erkannt zu haben. Aus dieser Abfolge leitet sich der Handlungszeitraum von 1945 bis in die Mitte der sechziger Jahre ab.

Die oben gestellten Fragen sind nicht eindeutig zu beantworten und entsprechen bzw. bedienen zahlreiche Fragestellungen, die vom individuellen Schicksal bis zur nationalen Verantwortung für die Verbrechen des Zweiten Weltkriegs und ihre Wirkungen in der Nachkriegszeit, bis zum westdeutschen Wirtschaftswunder in den fünfziger Jahren, reichen. Dabei stellt sich als eine zentrale Frage heraus, wie sich die Kriegsgeneration, zu der die Eltern des Erzählers gehören, der Verantwortung für Krieg, Vertreibung und Flucht seinerzeit gestellt haben. Die Antworten, die Treichels Bericht entnommen werden können, richten sich nach der Deutung der zentralen Begriffe „das Schreckliche“ sowie „Schuld und Scham“. Die Antworten ergeben sich daraus, ob diese Begriffe auf die historische Schuld der Deutschen insgesamt, auf die moralische Verantwortung jedes einzelnen Deutschen oder nur auf die Verantwortung für sich selbst, in vorliegendem Fall auf die Verantwortung der Eltern für den „Verlorenen“ bezogen wird.

Hans-Ulrich Treichel widmet sich dieser Fragestellung als Vertreter der nächsten Generation, die nicht mehr selbst an den Vorgängen in der NS-Zeit beteiligt war, aber unter ihren Auswirkungen

zu leiden hatte. Es waren die Fragestellungen der folgenden Generation nach dem Kriege, wie sie auch von Christoph Hein (geb. 1944) und Uwe Timm (geb. 1940), um nur zwei Namen zu nennen, gestellt wurden. Deutliche Parallelen gibt es zu Christoph Heins fast gleichzeitig erschienener Autobiografie *Von allem Anfang an* (1997). Beide Bücher suchen prägende Erlebnisse in den Kindheiten ihrer Helden, die beide aus Vertriebenen- bzw. Umsiedlerfamilien stammen und das Alter Ego ihrer Schöpfer sind. Beide Bücher üben sich im freien Spiel mit Mythen, bei Treichel sind es antike und christliche, bei Hein christliche Mythen. In Heins autobiografischem Text ist die Geschichtlichkeit minutiös erkennbar; in Treichels *Verlorenem* geht unbewältigte Geschichte in einem neuen Mythos auf, der Elemente von der biblischen Geschichte von Kain und Abel bis zum antiken Ödipus miteinander verquickt, immer aber Katastrophen meint.

Treichels Geschichte einer Kindheit setzt außerdem eine literarische Reihe fort, die von Christa Wolfs *Kindheitsmuster* (1976) bis zu Günter Grass' *Im Krebsgang* (2002) reicht, die aber von der älteren, unmittelbar vom Krieg betroffenen Generation geschrieben wurde. Es sind Kindheiten im Faschismus und Nationalsozialismus, die in diesen Werken dargestellt werden, oder sie sind mindestens durch ihn geprägt und beeinträchtigt worden.

Der Verlorene hat hohe Auflagen erreicht und ist bis heute erfolgreich. Der Text wurde verfilmt und zum beliebten Unterrichtsstoff. Treichel hat inzwischen auch mit anderen Titeln sein Publikum begeistert. Er wurde von der Kritik immer wieder gelobt, aber der Erfolg des *Verlorenen* überstrahlt Treichels anderen Werke, zumal der Autor zuvor in Gedichten und Essays und nach dem *Der Verlorene* mehrfach in Prosatexten (*Menschenflug*, *Anatolin*, *Tagesanbruch*) das Thema der Suche nach dem verlorenen Bruder variantenreich behandelt hat.